

Büchertisch.

Karl May: Mein Leben und Streben. Verlag Friedrich Ernst Fehsenfeld, Freiburg im Breisgau. Preis broschiert Mark 2.-, gebunden Mark 2.60. – Vor uns liegt ein Buch, in einfachem Umschlag, 300 Seiten stark. Es ist kein Roman, keine Dichtung, keine wissenschaftliches Werk. Es sind die Selbstbekenntnisse eines Mannes, der an sich selbst erfahren hat, was das Menschenleben Schreckliches und Köstliches bietet. In finstere Tiefen hat ihn ein unerbitterliches Schicksal gestoßen. „So schlossen sich die Tore des Zuchthauses zum erstmal hinter mir“; niemand wird diesen Satz ohne Rührung lesen. Immer wieder strebte May nach oben, immer wieder verlor er den Boden unter den Füßen, bis er schließlich doch siegte. Dieses Ringen ist ergreifend geschildert: ein wirklicher Roman des Lebens ist ja immer packender, als ein Roman der Dichtung. Und auch in den Selbstbekenntnissen lebt und webt der glänzende Stil des Schriftstellers, der Millionen Menschen zwang, nicht von seinen Werken zu lassen. In bunten Bildern und Schilderungen steht das Leben und Streben hinter keinem der Bücher von den Abenteuern Old Shatterhands zurück, aber der Inhalt faßt noch mehr an unser Herz, weil wir hier den Dichter als Menschen unter unserem Himmel vor uns sehen.

Aus: Christlich-soziale Arbeiter-Zeitung, Wien. 17. Jahrgang, Nr. 33, 17.08.1912, S. 7.

Texterfassung: Hans-Jürgen Düsing, April 2018